Kampf der Kulturen
Ein suggestives Buch, eine ernste Botschaft

Man könnte sagen: Es ist *das* politische Buch des Jahres 1996. Die Wellen aber, die es geschlagen hat und weiterhin zu schlagen vermag, werden höchstwahrscheinlich auch auf die kommenden Jahre hinüberschwappen. Denn es handelt sich, wie dies auch der Autor selber formuliert, nicht um ein sozialwissenschaftliches Werk, – sondern um «eine Interpretation der Entwicklung der globalen Politik nach dem Kalten Krieg. Es will ein Gerüst, ein Paradigma für die Betrachtung globaler Politik liefern, das für Wissenschaftler *gehaltvoll* [hervorgehoben von B.L.] und für die Macher der Politik *nützlich* [hervorgehoben von B.L.] ist.»[1] Der Ton dieser Aussage wie der ganze Duktus des Buches sind von starkem Selbstbewußtsein getragen, und zwar in der Art, die einem deutlich macht, daß sich der Autor im Schoß der einzigen politischen Weltmacht der Gegenwart weiß und glaubt, deren besonderen Interessen einen «nützlichen» Dienst erweisen zu können.

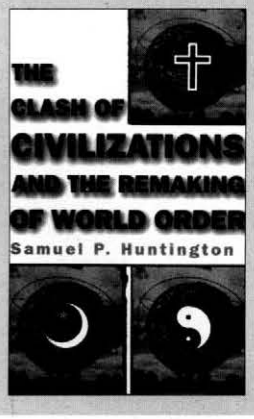
Das zentrale Thema des in fünf Teile gegliederten Buches ist ein von den verschiedenen Kulturkreisen geprägtes Weltbild, dessen Analyse die gegenseitigen Berührungslinien dieser Kreise als die möglichen Konfliktlinien der globalen Kriege der Zukunft aufzeigt. Sollte ein weltweiter Kampf der Kulturen vermieden werden, dann muß es eine Weltordnung, eine globale Politik geben, die unterschiedliche kulturelle Wertvorstellungen berücksichtigt. Daß diese neue Weltordnung nur unter US-Führung zustande kommen könne, versteht sich für Huntington von selbst. So die unmißverständliche Botschaft des Buches.

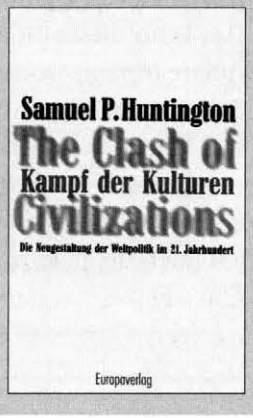
Der Autor

Samuel P. Huntington (Jahrgang 1927) ist an der Universität Harvard tätiger Professor für Politikwissenschaft, Verfasser zahlreicher Fachpublikationen, Berater des US-Außenministeriums, Leiter des John-M. Olin-Institutes für Strategische Studien an der oben erwähnten Universität und u.a. Begründer und Co-Redakteur der Zeitschrift *Foreign Policy*. Er ist eine Persönlichkeit, die zu den maßgebenden politischen Kreisen der USA Zugang hat und durch seine Tätigkeit nicht zuletzt eine gewisse Berater-Funktion innehat, allerdings ohne in Präsidentennähe omnipräsent sein zu müssen. Was ist nun die Botschaft des neuesten Buches eines Mannes, der von Henry A. Kissinger als «einer der herausragendsten Politikwissenschaftler des Westens» bezeichnet wurde?[1] Huntingtons Buch ist aus dem Artikel «The Clash of Civilisations?» hervorgegangen, der im Sommer 1993 in der Zeitschrift *Foreign Affairs* – erschien und der weltweit Diskussionen auslöste.

1 Auf der Umschlagrückseite der amerikanischen Originalausgabe wird neben dieser Äußerung von Kissinger auch Zbigniew Brzezinski angeführt, der u. a. betont, daß dieses Buch «unser Verständnis internationaler Angelegenheiten revolutionieren» werde.

Das Buch





Samuel P. Huntington
Der Kampf der Kulturen –
The Clash of Civilisations.
Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert

Übersetzt von Holger Fliessbach

Europaverlag München-Wien 1996,
584 Seiten,
SFr. 62.-- / DM 68.--
ISBN 3-203-78001-1

Die Übersetzung

Hier gilt es erst, eine große Leistung zu würdigen, abgesehen davon, daß man den Namenindex der Originalausgabe1 vermissen muß. Allerdings bedarf diese Leistung einiger Korrekturen (um der vollen Exaktheit willen), die nicht unwesentlich sind:

1. Der Untertitel des Werkes heißt nicht «Die Neugestaltung der Weltpolitik...», sondern «Die Neugestaltung der Weltordnung...». Die Bedeutungs-Differenz ist bemerkenswert: Während in der Politik, vor allem der der Europäer, viel Ambition und leeres Reden eine Rolle spielt, ist «Ordnung» wesentlich konkreter und pragmatischer.

2. In dem Vorwort des Originals weist der Autor selber auf den Zusammenhang hin, der zwischen dem Titel des Buches und dem letzten Satz desselben besteht. Dieser lautet: «Konflikte von Zivilisationen sind die größte Gefahr für den Weltfrieden, und eine auf Zivilisationen basierende internationale Ordnung ist der sicherste Schutz vor einem Weltkrieg.» Der Satz ist Huntington so wichtig, daß er ihn im Vorwort zitiert. Doch obwohl H. Fliessbach das Vorwort in Gänze übersetzt, läßt er am Buchende den besagten Satz, in dem wiederum von einer «Ordnung» die Rede ist, weg.

3. Die drei ersten der insgesamt sechs im Buch veröffentlichten Karten sind, im Vergleich zum Original, in kleinerem Format gedruckt. Dadurch sind die Details unklarer, als in der amerikanischen Ausgabe. Dazu kommt der wesentlichste Mangel: die so wichtigen Zeichenerklärungen für die verschiedenen Schraffuren fehlen bei diesen drei Karten in der deutschen Übersetzung völlig![2] Stattdessen sind auf diesen ersten drei Karten belanglose kleine Abbildungen der Hemisphären (je vier pro Karte) hinzugefügt worden, die es im Original gar nicht gibt! Wenn jemandem die Transparenz der Aussage der Originalkarten unangenehm war, dann ist er sicher nicht im Lande des Verfassers zu suchen ...

1 Samuel P. Huntington *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*, Simon & Schuster, New York 1996.

2 S. 22-23, 26-27, 30-31. Diese Karten sind auf den Seiten 22-27 des Originals zu finden. Die 1. Karte («Der Westen und der Rest: 1920») zeigt die Aufteilung der Welt in zwei Bereiche: a) regiert vom Westen b) tatsächlich oder scheinbar unabhängig vom Westen. Die 2. Karte («Die Welt des Kalten Krieges: um 1960») zeigt die dreifache Aufteilung der Welt in a) «Free World», b) «Communist Block» und c) «Unaligned Nations» (die blockfreien Staaten). Die 3. Karte («Die Welt der Zivilisationen/Kulturkreise: nach 1990») zeigt die in verschiedener Schraffierung die Aufteilung der Welt in einen westlichen, lateinamerikanischen, afrikanischen, islamischen, chinesischen, hinduistischen, orthodoxen, buddhistischen und japanischen Kulturkreis.

Die Sätze von S. P. Huntington sind kernig, ihre Aussage verständlich, der Anspruch auf Wissenschaftlichkeit unüberhörbar. Doch seinem Gedankengang fehlt eine jegliche Spur von einem realen Geistbegriff und damit von einem realen Entwicklungsgedanken, welcher die Erkenntnis vom wahren Wert und inneren Zusammenhang der Menschheitskulturen erst möglich machen würde. So verbindet er den reifen politischen Sinn mit einem nicht entwickelten, völlig abstrakten Kulturbegriff, was eine große Vereinfachung und Suggestivierung des Urteils nach sich zieht. Seine Auffassung der Werte der westlichen Kultur, als ein Beispiel unter vielen, zeigt wie die zukunftsträchtige und differenzierte Kulturleistung Europas auf einige leicht hinzunehmende Begriffe (wie Industrialisierung, Modernisierung und Individualismus) reduziert werden kann, wobei sie zu Schlagworten werden, weil sie im besagten Kontext nur als Begriffstorsi auftreten. Aber: Die Gedanken Huntingtons sind vielleicht gerade deshalb äußerst wirksam, weil sie eine leicht verständliche Formel bieten, die sich auf die gesamte weltpolitische Situation anwenden läßt. Die Suggestivkraft dieser Formel ist nicht zu unterschätzen. Doch woher stammt denn diese Kraft? Hängt sie vielleicht mit jenen Elementen der Thesen Huntingtons zusammen, die wir als wirklichkeitsgemäß und wahr empfinden?

Man kann von diesen Thesen (in bezug auf die noch unverwirklichten Elemente) auch leicht den Eindruck einer neuen Prophetie gewinnen, die ganz und gar ein nüchtern-wissenschaftliches Kleid trägt. Und sie gehen (in bezug auf die bereits verwirklichten Elemente) auch mit solchen Aussagen konform, die wir als alte Prophezeiungen resp. Mitteilungen von Persönlichkeiten kennen, die aufgrund ihrer Hellsichtigkeit oder ihrer Verbundenheit mit einer Quelle des okkulten Wissens über die großen Konflikte unserer Gegenwart oder unmittelbaren Zukunft berichtet haben. Das vielleicht berühmteste Beispiel sind Aussagen des Nostradamus (1503-1566), in denen mehrmals von einer Zeit der gewaltigen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Gegnern christlichen und mohammedanischen «Glaubens» (auf dem Boden Europas!) die Rede ist.[2]

Oder im Sinne von S. P. Huntington: Es prallt der westliche Kulturkreis (christlich) mit einer Kultur des Ostens (islamisch) zusammen; die Ostgrenze der westlichen Kultur verläuft von der finnisch-russischen Grenze, über Weißrußland und die Ukraine bis nach Rumänien und Jugoslawien.[3] Durch das letztere geht die Trennungslinie mitten durch das bosnische Gebiet, in dem ein noch schwelender Krieg für die Brisanz der besagten Thesen bürgt. So muß man konsequenterweise feststellen, daß nicht der grundlegende Inhalt des «Kampfes der Kulturen» für unser geistkulturelles Bewußtsein neu ist, – sondern seine minutiöse logisch-nüchterne Auslegung, die *anscheinend* jenseits von allem Okkulten geschieht. Die Frage aber, wie groß der Anteil dessen ist, was Prof. Huntington in seinem Buch wissentlich *nicht* geschrieben hat und was womöglich mit einem im Hintergrund stehenden okkulten Wissen zusammenhängt, soll an dieser Stelle zumindest aufgeworfen werden.

Vom Standpunkt dieser Betrachtungen kommt es nicht darauf an, auf manche der problematischen Deutungen[4], die S. P. Huntington bezüglich verschiedener politischer Vorkommnisse und kultureller Tatsachen macht, mit Empörung hinzuweisen, sondern auf die ganze Art den Blick zu lenken, in der die möglichen (noch nicht eingetroffenen) Geschehnisse zunächst hypothetisch angeschaut werden. Es liegt in dieser Art und Weise der Betrachtung ein Als-Selbstverständlich-Hinstellen-Wollen der Vorreiter-Rolle der US-Politik in der Welt, resp. des Zusammenhanges zwischen der Entwicklung der Weltkultur und dem besonderen Interesse der US-Politführung. Der Mangel an Sinn für die geistige Vorreiter-Rolle *anderer* als der nordamerikanisch-westlichen Kulturen kann dieses Buch zu einer sehr ernsten Lektüre werden lassen.

Branko Ljubic, Arlesheim

Quelle: W. Wallace, *The Transformation of Western Europe*. London: Pinter, 1990. Karte von Ib Ohlsson: *Foreign Affairs*.

«Wo hört Europa auf? Es hört dort auf, wo das westliche Christentum aufhört und Orthodoxie und Islam beginnen. Das ist die Antwort, die Westeuropäer hören wollen, die sie mehrheitlich, wenngleich sotto voce *bestätigen und die von verschiedenen führenden Intellektuellen und Politikern ausführlich bekräftigt wird.»*
Quelle: A.a.o. S.11

1 A. a. O., S. 12.
2 Siehe z. B. in Dr. Max de Fontbrune *Was Nostradamus wirklich sagte*, Ullstein Sachbuch, 1983, Seite 243, 255, 256, 260, 302-304.
3 Siehe Karte auf S. 253.
4 In dem bemerkenswerten Artikel von Bijan Kafi («Planspiele mit globaler Geste», Wochenschrift *Das Goetheanum* Nr. 45 Jg. 1996/7) wurde von einem anderen Standpunkt aus auf die auffallendsten Problemstellen des Buches hingewiesen.